Unter der spanischen Sonne

Die Überarbeitung ist jetzt nicht so umfangreich wie ich es mir zu Anfang vorgenommen hatte. Ich versuche mich jetzt einfach mal langsam heran zu tasten.

„Lisa! Beeil dich gefälligst, sonst verpasst du noch deinen Flug!“
„Bin doch schon da“ Lisa´s Kopf war hochrot, vom Schleppen ihrer Koffer. Ihr Vater kam ihr zur Hilfe geeilt und nahm ihr den großen Reisekoffer ab. Ihre Eltern standen schon eine Weile ungeduldig am Auto und warteten auf ihre Tochter, denn Lisa war auf dem Weg nach Spanien. Nicht etwa in den Urlaub, sondern um für ein Jahr oder zwei dort in einem großen Hotel zu arbeiten.
„Hast du auch nichts vergessen?“, fragte ihre Mutter besorgt. Sie zupfte unnötiger Weise den Kragen von Lisa´s Bluse zurecht.
„Ich denke nicht“, sagte sie und nahm die Hände ihrer Mutter in ihre, damit sie aufhörte.
„Willst du das wirklich machen? Was machst du denn da, ganz alleine?“
„Mama, ich bin fünfundzwanzig Jahre alt, ich schaff das schon und ja, ich will das unbedingt“ Das hatte sie ihrer Mutter heute schon zum hundertsten Mal versichert.
„Na gut, dann los geht’s!“, sagte sie resignierend und half ihrer Tochter, das restliche Gepäck im Kofferraum zu verstauen. Ihr Vater verwuschelte ihr im Vorbeigehen die Haare und zwinkerte ihr zu. Ihm viel es besonders schwer seine Tochter so weit weg ziehen zu lassen. Er hatte schon Probleme gemacht, als sie vor ein paar Jahren in eine eigene Wohnung, in der Nähe ihrer Arbeit gezogen war. Aber als sie mit der Idee kam, für einige Zeit ins Ausland zu gehen, hatte er nichts unversucht gelassen, ihr das wieder auszureden. Doch schließlich gab er sich geschlagen und half ihr sogar dabei ihre Zelte in Deutschland abzubrechen. All ihr Zeug lagerte jetzt in dem nun hoffnungslos überfüllten Keller ihrer Eltern und in den letzten drei Wochen hatte sie wieder zu Hause gewohnt. Ihr Auto war verkauft, von dem Geld der Flug bezahlt und eine stattliche Spanien Garderobe gekauft worden. Denn die Sommer in Deutschland waren kaum lang oder heiß genug um ausreichend kurze Hosen und luftige Oberteile zu haben.

Während der Autofahrt nutzte Lisa die Zeit um noch ein paar Vokabeln zu lernen. Sie war dem Umstand dankbar, dass sie vor einigen Jahren dem Drang nachgegeben hatte, eine zweite Fremdsprache zu lernen. Deutsch und Englisch waren ja kein Problem und da im VHS-Kurs für Spanisch noch ein Platz frei war, fiel ihre Wahl auf diese Sprache.
Doch so recht konnte sie sich nicht konzentrieren. Immer wieder schweifte ihr Blick aus dem Fenster und langsam wurde ihr etwas mulmig. Sie dachte an ihre Freunde und an die Abschiedsfeier am Abend zuvor. Es war eine kleine Feier gewesen. Lisa hatte nicht besonders viele Freunde, was vor allem daran lag, dass sie ein etwas rüpelhaftes und temperamentvolles Wesen hatte. Viele Tränen waren geflossen, besonders als sie sich von ihrer besten Freundin Tine verabschiedete. Eine halbe Stunde lang waren sie sich immer wieder um den Hals gefallen und Tine hatte ihr hoch und heilig versprochen, sie im nächsten Sommer zu besuchen.
Jetzt noch der Abschied von ihren Eltern und sie konnte sich endlich voll und ganz auf das Kommende konzentrieren.
Als sie am Flughafen ankamen, hakte ihre Mutter sich bei Lisa unter und ließ sie nicht mehr los, bis sie den Check-in-Schalter erreichten. Hier war Endstation für ihre Eltern. Lisa warf sich ihre Tasche, die sie als Handgepäck mitnehmen wollte, über die Schulter und stellte die Koffer auf das Förderband am Schalter. Natürlich überschritt sie das Freigewicht hoffnungslos und bezahlte verärgert die zusätzlichen Gebühren. Dann drehte sie sich zu ihren Eltern um, die sich gegenseitig festhielten und Lisa mit Tränen in den Augen ansahen.
„Ihr habt es mir versprochen“, sagte Lisa und kämpfte gegen den Klos in ihrem Hals, als sie ihre Eltern in eine Umarmung zog.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

Unter der spanischen Sonne

„Ach was willst du schon dagegen machen“, brummte ihr Vater und wischte sich hastig die Tränen aus dem Gesicht.
„Es ist ja kein Abschied für immer und schließlich arbeite ich in einem Hotel. Ihr könnt mich jeder Zeit besuchen kommen“ Jetzt kämpfte Lisa doch noch mit den Tränen. Aber sie lächelte tapfer und drückte zum Abschied fest die Hände ihrer Eltern. Dann ging sie zum Kontrollschalter und durch den Metalldetektor. Als sie sich wieder umdrehte, winkten ihre Eltern und ihre Mutter formte mit ihren Lippen die Worte `Ruf an!´
Lisa nickte und ging weiter. Sie musste sich erst einmal hinsetzen, um sich wieder zu fangen, dann stapfte sie durch den Wartebereich am Gate und wartete.

Der Flug war angenehm, sie hatte sogar einen Fensterplatz ergattert. Als das Flugzeug zur Landung ansetzte, setzte bei Lisa leise Panik ein. Sie hatte schreckliche Angst zu versagen, nicht gemocht zu werden oder zu tölpelhaft zu sein.
Als sie ihre Koffer endlich alle auf einen Gepäckwagen gehievt hatte, fuhr sie in die Eingangshalle des Flughafens und sah sich unsicher um. Zum Glück war wenig los und so entdeckte sie den Mann, der ein Schild mit dem Namen ihres Hotels hochhielt, ziemlich schnell. Es hatten sich schon andere Frauen und Männer in ihrem Alter um ihn versammelt und einige plapperten aufgeregt miteinander. Erleichtert steuerte sie auf die Gruppe zu und merkte dabei zu spät, dass sie zu schnell war um den Gepäckwagen noch rechtzeitig zu stoppen. Sie stemmte sich noch mit aller Kraft dagegen, doch es half nichts. Lisas Gepäckwagen krachte in den, einer missmutig dreinblickenden Frau um die dreißig.
„Kannst du nicht aufpassen!“, schimpfte sie in wütendem spanisch los.
„Entschuldigen Sie bitte, das war keine Absicht“, sagte Lisa in ruhigem, jedoch scharfen Ton.
`Super, machst dir gleich mal Freunde´ dachte sie.
„Gut, dann sind wir ja jetzt alle“, begann der Mann mit dem Schild und rollte über die Zickereien nur die Augen.
„Hola, ich heiße Angelo. Ich arbeite in der Personalabteilung und fahre Sie jetzt zum Hotel. Sie haben alle sicher eine Menge Fragen, aber dafür werden wir morgen ausreichend Zeit haben“, sagte er zu den Neulingen gewandt. Er wirkte etwas steif, so wie er seinen Text herunter ratterte, wirkte er fast wie einer vom Militär. „Die Fahrt dauert etwa zwei Stunden, dann können Sie noch etwas Essen oder etwas Trinken gehen und dann starten wir morgen ausgeruht in den Tag“ Damit machte Angelo sich auf den Weg in Richtung Ausgang und der Trupp von sieben Leuten setzte sich in Bewegung, ihm zu folgen.
„Das wird ein Nachspiel haben“, zischte die Frau in deren Gepäckwagen Lisa gerauscht war. Doch Lisa war nicht der Typ um sich von halbgaren Drohungen einschüchtern zu lassen.
„Sie sind wohl im Kindergarten nicht oft geschubst worden, was? Es war ein Versehen und ich habe mich dafür entschuldigt“
„Werd bloß nicht auch noch frech! Die Zimmermädchen stehen unter meiner Fuchtel und wenn ich in deinen Zimmern auch nur eine Kleinigkeit zu beanstanden habe, dann sorge ich dafür, dass du ein Ticket nach Hause bekommst“, damit zog sie ab. Lisa hätte ihr gerne noch unter die Nase gerieben, dass sie für die Küche eingeteilt war, doch falls sich die Pläne kurzfristig geändert hatten und sie noch nichts davon wusste, war es besser jetzt die Klappe zu halten.

Im Bus setzte sich eine aufgekratzt wirkende kleine Blondine neben Lisa.
„Mach dir nichts draus, die ist immer so drauf“, sie grinste Lisa bis über beide Ohren zu und Lisa konnte nicht anders, als zurück zu lächeln.
„Danke, da kann ich ja nur hoffen“ , sie streckte dem Mädchen die Hand hin „Ich bin Lisa“
„Ich bin Manuela, aber nenn mich Manu“, wenn überhaupt möglich, grinste Manu noch breiter. Für eine so zierliche Person hatte sie einen ordentlichen Handschlag.
„Dann bist du also keine Neue?“, fragte Lisa neugierig.
„Nein, ich habe gerade meine Familie in Holland besucht. Marta hat mich auch auf dem Kieker“, flüsterte sie.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

Unter der spanischen Sonne

„Aber das wird bestimmt irgendwann besser“ Vergnügt rutschte sie auf ihrem Sitz hin und her, bis sie bequem saß.
„Und du? Warst du vorher schon mal im Ausland arbeiten?“, fragte sie. Lisa betrachtete gerade Manu´s Sommersprossen, die ihr ganz Dick über Wangen und Nase gingen. Sie hatte einen kleinen, vollen Mund und große blaue Augen. Sie war wie ein zierliches Püppchen, mitsamt Stupsnase, hatte aber Energie wie ein Wirbelsturm.
„Nein, das ist das erste Mal. Ich bin schon total nervös“, gab sie zu und lächelte unsicher.
„Das kann ich voll verstehen. Als ich das erste Mal hier ankam, habe ich vor Nervosität so viel gequasselt, dass mir der Busfahrer Sprechverbot erteilt hat“
Lisa lachte, sie konnte sich das nur zu gut vorstellen.
Dank Manu verging die Fahrt wie im Flug. Am Hotel angekommen, verabschiedete sie sich und Lisa ging mit den Neuankömmlingen, Angelo und Marta in die Hotelhalle. Dort bekamen sie ihre ersten Instruktionen und wurden dann aufgeteilt. Die beiden Männer wurden an der Bar, die beiden Mädchen als Reinigungspersonal und sie als Küchenhilfe eingeteilt. Als Marta das hörte, verzog sie das Gesicht noch missmutiger und warf Lisa einen bösen Blick zu. Lisa musste lachen, als sie das sah und schüttelte den Kopf. Wie konnte sich jemand wegen einer solchen Lappalie so aufregen? Es war ja nicht einmal ein Gepäckstück vom Wagen gefallen.
„Ihr könnt euch jetzt an der Rezeption eure Zimmerschlüssel holen. Es sind Doppelzimmer, ihr werdet sie euch also teilen müssen und ich will keine Beschwerden darüber hören“
Allgemeines Murren hatte sich eingestellt, ob dieser Neuigkeit. Lisa lief ein Schauer über den Rücken als ihr bewusst wurde, dass sie vielleicht ihr Zimmer mit Marta würde teilen müssen. Doch natürlich hatte die ein Einzelzimmer. Sie machte sich mit ihren neuen Untertanen schnell aus dem Staub, ohne Lisa noch eines Blickes zu würdigen.
Lisa war überrascht, als sie an der Rezeption Manu entdeckte. Sie redete auf die Dame hinter der Theke ein und als sie Lisa sah, warf sie ihr schnell noch ein paar Worte hin und kam dann auf sie zu gerannt.
„Du bist bei mir im Zimmer!“, jubelte sie. „Ich habe gerade die Einteilung ändern lassen, ich habe nämlich sonst immer voll langweilige Zimmergenossen. Das wird bestimmt total toll! Das macht dir doch nichts aus, oder? Du kannst auch mit jemand anderes aufs Zimmer, wenn du das möchtest“
Lisa grinste, weil sie einfach nicht anders konnte. Wenn man Manu ansah, musste man einfach gut drauf sein.
„Du wirst mir zwar manchmal furchtbar auf die nerven gehen, aber das möchte ich um nichts auf der Welt verpassen“, lachte sie
Kumpelhaft legte sie Manu einen Arm um die Schulter und ging zur Rezeption um sich ihren Schlüssel abzuholen.
Den ganzen Weg zum Zimmer plapperte Manu wieder auf Lisa ein. Selbst, als sie schon das Licht gelöscht hatten, schnatterte sie immer noch wie eine Gans, ohne, dass Lisa ihr antworten musste.
„Manu?“, murmelte Lisa irgendwann schlaftrunken.
„Ja?“ Sie klang aufgeregt.
„Halt endlich die Klappe“
„Ja, tschuldige. Gute Nacht“ Und dann war tatsächlich Ruhe.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de